

**Bei Abschluss: Verlust?**

**Milliardenschäden durch fehlgeleitete Abschlüsse  
von Kapitallebens- und Rentenversicherungen**

**Univ.-Prof. Dr. Andreas Oehler**

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für BWL, insbesondere Finanzwirtschaft,  
Kirschäckerstr. 39, D-96045 Bamberg

**Pressekonferenz, Verbraucherzentrale Hamburg**

**Hamburg, 11. November 2011**



## Ergebnisse im Fokus\*

- Kapitallebensversicherungen und private Rentenversicherungen scheinen unter den in Deutschland verkauften Finanzprodukten traditionell eine dominante Stellung einzunehmen.
- Aus ökonomischer Sicht stellen sie langlebige **Vertrauensgüter** dar, deren entscheidende Nutzenstiftung – sofern überhaupt beurteilbar oder eintreffend – erst nach vielen Jahren zu erwarten ist.
- Angesichts manch klarer Einschätzungen zur mangelnden Nutzenstiftung der kapitalbildenden Lebensversicherungsprodukte für VerbraucherInnen, z.B. aus dem Bereich der Verbraucherzentralen oder der Stiftung Warentest, überrascht die hohe Verbreitung.
- Gleichzeitig beenden sehr viele Kunden ihre einstmals geschlossenen Verträge nicht.

\*Diese und die weiteren Ausführungen beziehen sich auf die zugrundeliegende Publikation zur Studie; im Zweifel gilt der Text der Publikation, insb. bei Angaben zu Daten und Ergebnissen.



## Ergebnisse im Fokus

- Die seitens der Anbieter publizierte jährlichen Stornoquoten von 4% bis 6% (je nach Quelle und Berechnung) geben ein trügerisches Bild:
- Diese Abbrüche bedeuten eigentlich:  
Mehr als 75% aller auf 30 Jahre abgeschlossenen Verträge werden vorzeitig beendet, 55% bei 20jährigen Verträgen.
- Bei einer Stornoquote von 6% p.a. verbergen sich dahinter in zehn Jahren fast 40 Millionen Verträge, also ca. 4 Millionen pro Jahr!  
[bei 4% Stornoquote p.a. mehr als 26 Millionen Verträge; 2,6 Mio p.a.]
- Grund genug, genauer nachzuforschen, welche finanziellen Konsequenzen aus diesen hohen Vertragsabbrüchen resultieren.



## Ergebnisse im Fokus

- Finanzielle Risiken für VerbraucherInnen entstehen allein durch den Abschluss von Lebens- und Rentenversicherungen, bei denen schon vor Vertragsschluss eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, den jeweiligen Vertrag nicht regulär beenden und das Produkt entsprechend nutzen zu können.
- Es bestehen zumindest grundlegende Zweifel, ob VerbraucherInnen definitiv im Klartext vor Vertragsschluss wissen, welche Verluste entstehen, wenn ein Vertrag vorzeitig endet (z.B. klare Aussage, welcher Betrag in Euro verloren geht, wenn man nach 1, 2, 5, 10 oder nach 15 Jahren kündigt).



## Ergebnisse im Fokus

- Die Schadensschätzung in Höhe von **mehr als 160 Milliarden Euro binnen zehn Jahren** (2001-2010) zeigt eindrücklich, dass es für die meisten Kunden ausgesprochen verlustreich wird, einen Lebens- oder Rentenversicherungsvertrag überhaupt erst abzuschließen, weil die hohe Inflexibilität zu vielen Lebenslagen nicht passt.
- **Bereits mit dem Abschluss des Vertrages ist also ein Verlust regelrecht absehbar, da die Abschluss- und Vertriebskosten samt Provisionen den sofortigen Aufbau eines Sparanteils behindern und den in der Werbung gerne hervorgehobenen Zinseszinsseffekt deutlich verzögern.**

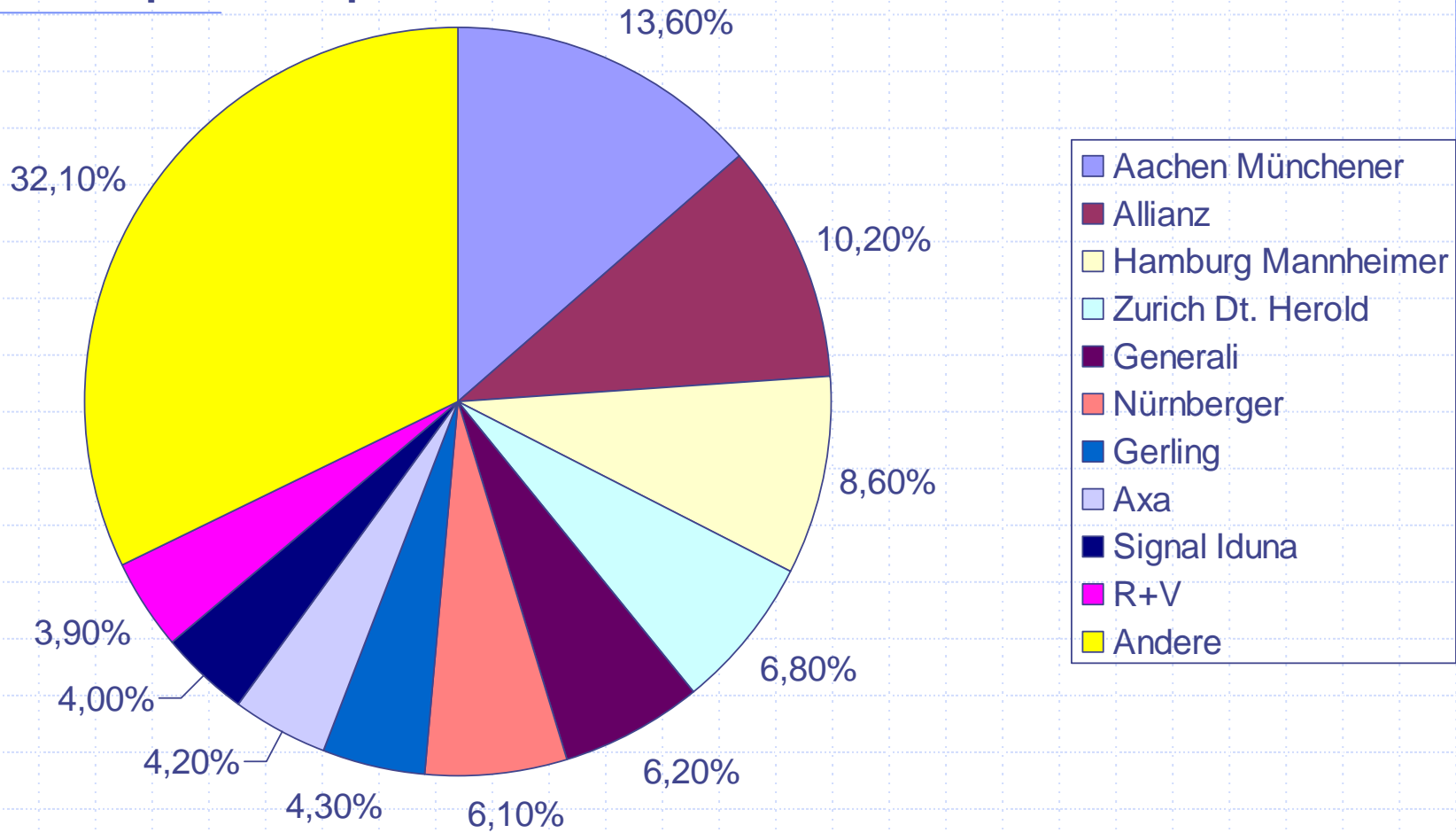


## Datensample / Stichprobe

- Schon die öffentlich bekannten allgemeinen Zahlen mögen beeindruckend sein, wir schauen jedoch genauer nach, in über tausend Einzelschicksale:
- 1.115 Fälle gekündigter kapitalbildender Lebensversicherungen und privater Rentenversicherungen, bei denen Kunden die Verbraucherzentrale Hamburg gebeten haben, sich im Kontext ihrer Versicherungskündigung mit der Höhe des Rückkaufswertes zu beschäftigen.
- Der Datensatz repräsentiert Kunden aus ganz Deutschland und aller namhafter Lebensversicherer (am häufigsten: Allianz, Aachen Münchener, Hamburg Mannheimer, Generali, Nürnberger, Zurich, Gerling, Axa, R+V, Signal Iduna, siehe nächste Folie).
- Die Stichprobe wurde im April 2011 gezogen. Sie umfasst alle abgeschlossenen und vollständigen Fälle zu diesem Zeitpunkt.



### Datensample / Stichprobe





## Datensample / Stichprobe

- Die Stichprobe setzt sich zusammen aus 746 Fällen nicht-fondsgebundener Versicherungen (davon 254 Rentenversicherungen) und 369 Fällen fondsgebundener Versicherungen (davon 156 Rentenversicherungen).
  - Mittlere Laufzeit der stornierten Verträge: 7 Jahre und 3 Monate
  - Beginnjahr zwischen 1967 und 2009, im Mittel (Median): 2000
  - Stornojahr zwischen 1990 und 2011, im Mittel (Median): 2006





## Schadenszenarien

- Folgende **Schadensschätzungen** werden vorgenommen, die jeweils weitgehend sehr konservative Datenannahmen treffen, die eher als eine Begünstigung der Anbieterseite ausgelegt werden könnten.
- Dies liegt allein schon darin begründet, dass hier pro Fall lediglich die nicht ausgezahlte Differenz der Beiträge der Versicherten als Basis der Schätzungen verwendet wird (eingezahlte Beiträge abzüglich der Rückzahlung).
- Die gesamten eingezahlten Beiträge werden pro Fall und Jahr mit der Durchschnittsrendite eines praktisch **kostenlosen Bundeswertpapierdepots** mit **Bundesobligationen** (Bobl) verzinst.  
Für weitere Schadensschätzung kann auch alternativ die Umlaufrendite der Deutschen Bundesbank verwendet werden, womit sich die Resultate aber nicht wesentlich ändern.



## Schadenszenarien

- Der im Kündigungsfall erstattete Betrag wird anschließend jeweils subtrahiert.  
Für die Fälle mit Kapitallebensversicherungen wird unterstellt, dass ein Todesfallschutz bei Vertragsschluss als Leistung gewünscht worden ist. Daher wird entsprechend eine mittlere Prämie für eine Risikolebensversicherung von 150 Euro p.a. vor Verzinsung in Abzug gebracht.
- In Ansatz gebracht wird eine Abschlagssteuer von 25% p.a., vereinfachend ohne Ausnahmen.
- Es wird mit einer **Stornoquote von 6%** p.a. geschätzt (1). Alternativ wird mit einer Stornoquote von 4% p.a. geschätzt (2).



## Schadenszenarien

- Die aus diesen Schätzszenarien resultierenden Mittelwerte der Einzelschäden (Vertragsbasis) werden anschließend mit der jährlichen Anzahl der in Deutschland stornierten Verträge hochgerechnet und über die vergangene Dekade 2001 bis 2010 kumuliert.
- Die Anzahl der Bestandsverträge wurde der Branchenstatistik entnommen.
- Die jeweilige Schadenssumme wird also als Produkt aus der Anzahl der in den zehn Jahren stornierten Verträge mit dem durchschnittlichen Einzelschaden gemäß (1) oder (2) geschätzt.



## Ergebnisse

- Die Schadensschätzung nach Szenario (1) ergibt in Abhängigkeit von der Anzahl der jedes Jahr stornierten Lebensversicherungsverträge einen Gesamtschaden für die VerbraucherInnen von mehr als **160 Milliarden Euro in der abgelaufenen Dekade 2001 bis 2010.**
- Selbst wenn man nur eine niedrige Stornoquote von 4% unterstellt, entsteht ein Schaden bei den VerbraucherInnen in Höhe von deutlich mehr als 100 Milliarden Euro in diesem Zeitraum.
- Die Schadensschätzung zeigt eindrücklich, dass es für die Kunden ausgesprochen verlustreich wird, einen Lebens- oder Rentenversicherungsvertrag überhaupt erst abzuschließen.

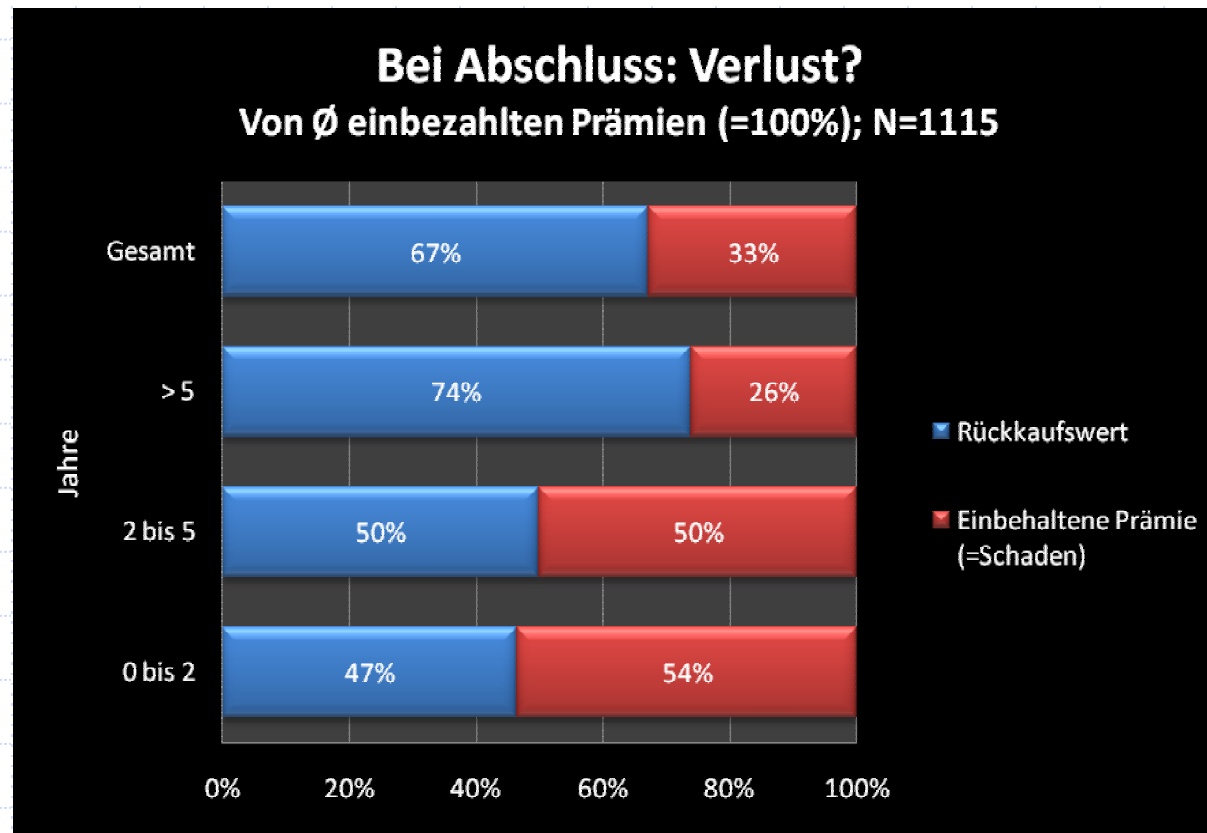


## Ergebnisse

- Noch besser sichtbar werden die Ergebnisse ggf. dadurch, dass wieder auf die Einzelfälle abgestellt wird:
- **Der durchschnittliche Schaden beträgt ca. 4.000 Euro je Vertrag.**
- Am höchsten liegt der Schaden bei den nicht-fondsgebundenen Kapitallebensversicherungen mit mehr als 4.500 Euro.

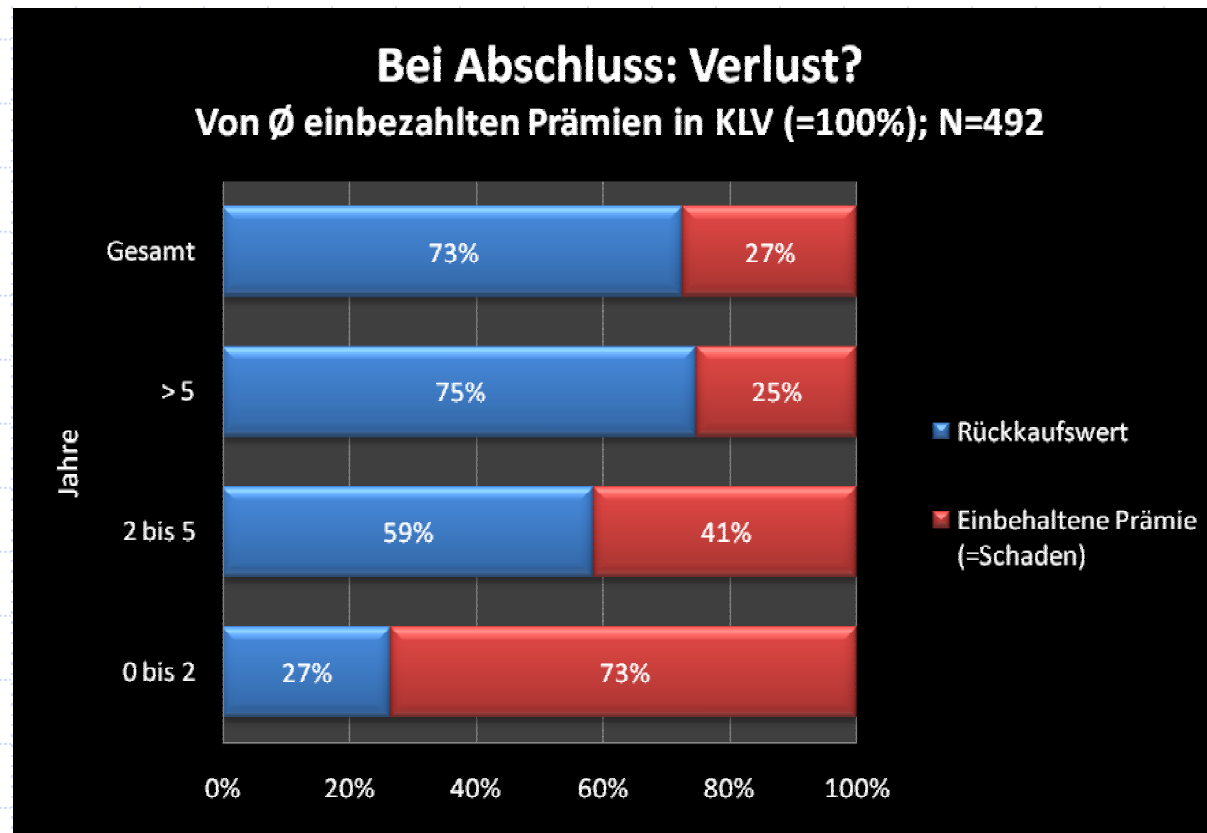
## Ergebnisse

- Der Gesamtschaden teilt sich in Abhängigkeit vom jeweiligen Stornozeitpunkt für **alle** Produktarten grundsätzlich wie folgt auf:



## Ergebnisse

- Für das Produkt **Kapitallebensversicherung** teilt sich in Abhängigkeit vom jeweiligen Stornozeitpunkt der Schaden grundsätzlich wie folgt auf:





## Ergebnisse

- Die Schadensschätzung offenbart aber vor allem ein großes Defizit in der deutschen Verbraucherfinanzwirklichkeit:
- Viele Verträge erbringen faktisch für die Versicherten gigantische Verluste, die durch einfache, preiswerte und flexible Lösungen vermeidbar sind.
- Die hier vorgelegten Schadensschätzungen offenbaren, wie Kunden sehr viel Geld gespart hätten, das ihrer Geldanlage/Vorsorge und nicht den Anbietern und ihrem Vertrieb zugute gekommen wäre.





## Schlussfolgerungen

- Vermeidbar sind solche Fehlleitungen von wertvollen Finanzmitteln der VerbraucherInnen, die eigentlich zur Geldanlage/Vorsorge dringend benötigt werden, z.B. durch eine Aufklärung vor Vertragsschluss im Klartext.
- Potentiellen Kunden muss vollkommen transparent werden, welche finanziellen Schäden durch einen möglichen Vertragsschluss entstehen können.
- Hierzu gehört neben einer einfachen und verständlichen Darstellung aller wesentlichen Risiken und der erwarteten Wertentwicklung entlang nachvollziehbarer Szenarien in Euro vor allem eine **klare Angabe zur Verfügbarkeit der eingezahlten Beiträge**.
- Z.B. in der Form:  
**Wie viel Euro(!) erhalte ich mindestens und definitiv zurück, wenn ich nach 1, 2, 5, 10 oder nach 15 Jahren kündige und wie hoch waren bis zum jeweiligen Zeitpunkt meine Einzahlungen.**



## Schlussfolgerungen

- Die entscheidende Frage sollte VOR Vertragsabschluss geklärt werden, bevor „das Versicherungskind in den Brunnen fällt“:

Kann ich wirklich so sicher sein, dass mich die durchaus hohen finanziellen Risiken der inflexiblen Versicherungsverträge nicht treffen, ich also „durchhalte“?

Für die große Mehrheit – siehe auch die neutralen Einschätzungen der Stiftung Warentest und der Verbraucherzentralen – dürfte die Antwort wohl klar „Nein“ lauten, es gibt gute Alternativen.

- **Viele VerbraucherInnen hätten dann und wahrscheinlich nur dann eine faire Chance zu einem ökonomisch sinnvollen Verhalten:**

**„Drum prüfe und binde dich NICHT!“.**



Herzlichen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!